

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1,82 Mark durch die Post incl. Postgeld.

Nr. 298.

Dienstag den 20. Dezember.

1904.

## Graf Posadowsky und die „Mittelhandspolitiker“.

Die Posadowsky-Frage steht wieder einmal in der gesamten konservativ-agrarischen und zünftlerischen Presse in vollster Blüte. Das Hauptorgan des Bundes der Landwirte erblickt — zum wie vielen Male wohl? — in dem Staatssekretär des Innern einen Schrittmacher der Sozialdemokratie, und das führende Organ der konservativen Partei bezeichnet den Grafen Posadowsky als einen „Manchestermann“ vom reinsten Wasser. Und warum der Räm? Weil der Staatssekretär des Innern den Mut der Ueberzeugung besitzt — was man nicht von allen seinen Ministerkollegen behaupten kann — und gelegentlich den „Sünden der Regierung“ recht unangenehme Wahrheiten sagt. Allerdings so gründlich, wie in der Sitzung vom 13. d. M., ist den zünftlerischen Reaktionen von so autoritativer Stelle selten beigeleuchtet worden. Der entschiedene Widerspruch, den die Liberalen seit Jahren allen mittelalterlichen Quacksalbern, die von gewissenlosen Demagogen dem notleidenden Handwerk als Alibi-mittel angepriesen worden sind, entgegengesetzt haben, hat durch diese Rede des Staatssekretärs des Innern eine glänzende Rechtfertigung erfahren. Die Liberalen können sich in Zukunft mit Fug und Recht darauf berufen, daß der in wirtschaftlichen Dingen vielleicht erfahrene und kenntnisreiche Politiker in Deutschland, dessen ungewiesene Kompetenz in diesen Fragen auch von seinen vornehmsten Gegnern im rationalen Lager nicht geleugnet werden kann, die Forderungen der sogenannten Mittelhandspolitiker mit genau denselben Argumenten bekämpfte, wie die Liberalen. Die Rede des Staatssekretärs liegt jetzt im Wortlaut vor. Bei der großen Bedeutung, die diesen Ausführungen im Hinblick auf die schwebenden Aktionen der Mittelhandspolitiker im Reichstage wie in den Landtagen zukommt, wird es sich für die liberale Presse empfehlen, den Kernsätzen dieser vernichtenden Kritik des Grafen Posadowsky an dem Programm der Zünftler nach dem amtlichen Stenogramm eine möglichst große Verbreitung zu geben. Der Staatssekretär bekennt zuerst sehr energisch die Behauptung, mit der die agrarische und antisemitische Presse schon seit den letzten Wahlen überall gegen ihn treiben gegangen ist, daß er ganz generell behauptet habe, mit dem Handwerk sei es aus. „Nein, fuhr Graf Posadowsky fort, eine solche herzerlösende und törichte Aeußerung habe ich nie getan; aber ich habe allerdings gesagt, daß es unter den modernen industriellen Verhältnissen für gewisse Zweige des Handwerks immer schwerer werde, mit dem Großbetriebe Schritt zu halten, und daß man die Hilfe des Handwerks nicht in einer veralteten, ja mittelalterlichen Gesetzgebung suchen soll, sondern darin, daß man die kaufmännischen Kenntnisse und das gewerblich-technische Verständnis und Geschick des Handwerks vertieft, daß man es dem Handwerk erleichtert — und da mag man einmal einen tiefen Griff in die Staatskasse tun —, die besten Maschinen, die es gibt, in ihrer Anwendung kennen zu lernen und sich anzuschaffen, und daß die Kommunen den Handwerkern eine billige automatische Kraft von einer Zentralstelle aus zur Verfügung stellen, eine Kraft, die es dem Handwerker ermöglicht, im Wettbewerb mit den Großbetrieben immer noch bessere, individuelle Arbeit zu leisten.“

Die Handwerkerfrage ist ja verflochten mit der ganzen Mittelhandfrage, und ich habe in dieser Beziehung Aeußerungen in diesem hohen Hause gehört, denen ich nur sehr bedingt beistimmen kann. Es macht sich jetzt bei der Behandlung dieser Mittelhandfrage, ebenso wie es von der äußersten Linken geschieht, eine gewisse Feindschaft gegen die Affoziation des Kapitals geltend. Die Affoziation, die damit den Geldmarkt beherrschen wollen; sie macht sich geltend in den industriellen Kartellen und trustartigen Ringen, die sich affoziierten, um Rohstoff,

Halbfabrikate und Ganzfabrikate zu liefern, und sie macht sich endlich geltend in den großen Warenhäusern, die auch nichts anderes sind als eine Affoziation des Kapitals, um dem Publikum seine täglichen Lebensbedürfnisse zu liefern. Ich gestehe ohne weiteres: diese Affoziation des Kapitals hat sehr düstere Seiten und ist für den Mittelhand eine große Gefahr! Darüber kann man nicht einen Augenblick zweifelhaft sein. Aber man darf auch nicht vergessen, daß auf dieser Affoziation des Kapitals der Fortschritt fußt. Würden wir denn ein so hoch kultivierter Staat sein, wie Deutschland jetzt ist, ohne die Affoziation des Kapitals? Haben wir denn nicht durch die Affoziation des Kapitals alle die großen Verkehrseinrichtungen, alle die Einrichtungen, die einem Kulturstaat den Stempel ausstrahlen, überhaupt erst erreicht? Und wie kommt es, daß andere kapitalärmere Staaten auch kulturell rückständig sind? Weil sich dort die Affoziation des Kapitals nicht bilden kann, weil man dort nicht den Mut und die Rechtssicherheit hat, sich zu großen Unternehmungen zu vereinigen und die Kulturleistungen zu schaffen, auf die wir schließlich doch stolz sind, und deren wir uns erfreuen.

Man greift die Warenhäuser an, man hat auch versucht, sie durch eine Warenhaussteuer einzugrenzen in ihrem wirtschaftlichen Einfluß schädlich zu machen, — ich glaube, bisher ohne irgend welchen sichtbaren Erfolg. . . . Ich meine, wenn man die modernen Kapitalaffoziationen, die auf manchen Gebieten überhaupt nur imhande sind, das zu schaffen, was die moderne Kultur erfordert, angreift, darf man auch nicht ganz vergessen, welcher Kulturfortschritt andererseits in mancher Beziehung durch diese Affoziationen geschaffen ist.

Der Staatssekretär, der sich dann noch entschieden gegen die Aufhebung oder Schwächung der Gewerbefreiheit aussprach, schloß mit den Worten: „ . . . Weder ein sozialistischer Volksstreik noch der extremste Vertreter der Mittelhandspartei wird es ermöglichen, sei es durch eine kollektivistische Gesetzgebung, sei es durch eine Gesetzgebung, die zu längst überwundenen wirtschaftlichen Formen zurückkehren will, die moderne wirtschaftliche Entwicklung aufzuhalten, in der wir uns befinden, und auf der schließlich unser ganzes Staatswesen beruht. Beide Richtungen werden nie realisiert werden.“

## Rußland und Japan.

In der Nordmandschurei sind vorläufig keine ersten Zusammenstöße zu erwarten. Das bisherige Vorporkeschichte und Kanonade, wobei nur Munitionsverschwendung getrieben wird, ist kaum der Rede wert. Die Russen sind immer noch mit der Neuorganisation ihrer Streitkräfte beschäftigt, die nach und nach auf die kanakische Zahl von nahezu einer halben Million krieger gebracht sein sollen. Die Befehlshaber der zweiten und dritten Mandschurei-Armee, die Generale Grippenberg und Kaulbars, haben ihren Dienst angetreten. Grippenberg sucht den Mut seiner Truppen durch Ansprachen aufzuwecken. Nach der „Petersb. Teleg. Agentur“ sprach er folgende Worte zu den Regimenten der 54. Division: „Ich bin sicher, daß Ihr den Feinden nicht nachgeben werdet. Es wird keinen Rückzug geben; wenn jemand seine Position aufgeben will, löst ich; wenn ich den Rückzug sehe, löst mich.“ In solchen theatralischen Posen sollte sich eigentlich ein Kriegsmann nicht gefallen.

Aus Port Arthur haben die sieben auf einem Segelschiff entkommenen Russen interessante Nachrichten nach Tschifu gebracht, aus denen sich u. a. ergibt, daß die japanische Flotade der Festung viel, wenn nicht alles, zu wünschen übrig läßt. Dem „Bureau Reuter“ wird aus Tschifu gemeldet: Die

aus Port Arthur eingetroffenen Russen bekämpfen die Verankerung der russischen Kriegsschiffe. Sie erklären, die Japaner hätten dies schon vor zwei Monaten fertig bringen können, offenbar aber die Befestigung der Forts vorgezogen. Die Zerstörung der Schiffe durch die Japaner lasse nach Ansicht der Russen erkennen, daß die Japaner die Hoffnung ausgegeben haben, die Festung zu erobern. In den letzten 30 Tagen hätten die Japaner drei Torpedoboote verloren; das dritte sei bei dem Nachtangriff am 14. Dezember gesunken. Am hohen Hügel hätten die Japaner einen Verlust von 12000 Mann geholt, sie könnten den Hügel nur als Beobachtungsposten benutzen. Von den Hauptforts sei keines gefallen. In den letzten 14 Tagen seien drei Dampfer mit Munition und Lebensmittel in Port Arthur eingetroffen. Die Russen hoffen, daß die Festung sich noch viele Monate halten werde. Das Boot verließ Port Arthur bei einem Schneesturm; die Russen waren bei ihrer Ankunft in Tschifu nahezu erfroren und überbrachten zahlreiche Depeschen.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Tschifu vom 17. d. M., General Stössel sei durch einen Gewehrschuß verwundet worden; doch sei die Verwundung nicht schwer. Die frühere Kopfwunde heile aus. Die japanischen Schiffe beteiligten sich an dem Bombardement. Ein Vlodabrecher brachte 1000 Tonnen Wehl nach Port Arthur. Dort träfen viele Dampfer ein, an deren Besizer die Russen für jede Fahrt etwa 300 Pfund bezahlten.

Der Verlust von drei japanischen Torpedobootzerstörern bei Port Arthur wird aus Tokio gemeldet. Zwei dieser Boote wurden von den Russen beschossen, ein russisches Geschöß traf den einen Zerstörer und drang in den Munitionsraum ein. Eine Explosion erfolgte, und das kleine Schiff lag in die Luft. Fast gleichzeitig trafen einige Geschöße den anderen Torpedobootzerstörer, welcher in drei Minuten unterging. Nachher in der Stille der Nacht konnten die verzwiefelten Hinterbeine der ertrinkenden Mannschaften deutlich gehört werden. Ermäßig wurde alles still. Kein einziger von den beiden Mannschaften, welche zusammen ungefähr 150 zählten, wurde gerettet. Der dritte Torpedobootzerstörer lag auf eine russische Mine und lag in die Luft. Die Arestkafefe des Kapitäns Klabo wurde auf Verfügung des Großfürsten Alexis aufgehoben.

In Sachen des Huller Zwischenfalls hat sich der russische Admiral Kasanow, der am Freitag vom Kaiser empfangen wurde, am Sonnabend nach Paris begeben.

Die ungeheuren Kosten des Krieges für Japan werden durch folgende Meldung der „Frankf. Zig.“ aus Tokio beleuchtet: Die Budgetkommission genehmigte einstimmig die Regierungserforderung von 700 Millionen Yen zu Kriegszwecken.

Aus Schanghai wird dem „Daily Telegraph“ telegraphiert, aus Tokio verlautet, daß der Dampfer „Korea“ und der Dampfer „Kanagawa-Maru“ mehrere Unterseeboote gebracht haben. Bei Tokosuku seien Verfüsse mit den Booten angelegt worden. Die Unterseeboote würden wahrscheinlich bei Formosa, Buschima und Hakodate stationiert werden.

Von der russischen Schwarzaren Meerflotte bringt das „Vassanische Bureau“ folgende Meldung: Admiral Tschulin, der Befehlshaber des Schwarz-Meer-Geschwaders, hat einen Ausschuß von drei Marineoffizieren eingesetzt zur Untersuchung des Fehlens der großen Gummibeläge an den wasserdichten Schotten, den Luken und den Beleuchtungsanlagen des Schlachtschiffes „Krijas Potemkin“. Die Gummibeläge waren, wie jetzt entdeckt worden ist, durch Nachbildungen aus einer fitartigen Masse ersetzt worden. Der Dichter-Ausschuß hat den Auftrag, die für diese Veruntreuung verantwortlichen Personen zu ermitteln.





## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Ministerpräsident Graf Tisza wurde am Sonnabend vormittag vom König Franz Josef in einkündiger Privat-Audienz empfangen. Ueber das Ergebnis der Audienz ist mitzuteilen, daß der ungarische Reichstag in diesem Jahre nur noch am Montag tagt und sodann erst Anfang Januar wieder zusammentritt. Am 4. oder 5. Januar wird der König den Reichstag auflösen; hierauf sollen unverzüglich die Neuwahlen ausgeschrieben werden. Graf Tisza hat ferner am Vormittag dem Minister des Aeußern, Grafen Goluchowski, einen Besuch abgestattet. Die Meldung eines Wiener Blattes, daß hierbei formelle Beratungen über die Handelsverträge stattgefunden hätten, ist, nach offiziöser Angabe, unbegründet. — Graf Tisza kehrte am Nachmittag nach Budapest zurück.

**Frankreich.** Dem Marineminister Pelléan ist von der Deputiertenkammer mit großer Mehrheit ein Vertrauensvotum erteilt worden. Der konservative Abgeordnete Binder warf Pelléan vor, daß er schuld an dem Verlust des Transportschiffs „Vienna“ hätte, da er es trotz seines schlechten Zustandes, der ihm bekannt gewesen sei, habe abfahren lassen. Pelléan wies lebhaft die gedächtnisreichen Anschuldigungen zurück, die er infolge dieses Ereignisses über sich habe ergehen lassen müssen. Der Schiffsbruch sei einzig dem Sturm zuzuschreiben. (Beifall auf der Linken.) Winter verlangte darauf die einfache Tagesordnung, die mit 335 gegen 181 Stimmen abgelehnt wurde. Es wurde sodann eine Tagesordnung angenommen, und zwar mit 342 gegen 43 Stimmen, in welcher die Erklärungen des Ministers Pelléan gebilligt werden, und die Sitzung geschlossen.

**England.** Die Studenten des historischen-philologischen Instituts zu Petersburg gaben im Ministerium für Volksaufklärung eine Erklärung ab, wobei sie darauf hinwiesen, daß es bei den veralteten Formen des Instituts und der strengen Leitung unmöglich sei, die Studien in freier Weise auszuführen. Die Erklärung wurde den Studenten mit dem Bemerken zurückgegeben, derartige Petitionen von Studenten seien ungeschicklich. — Nachträglich wird noch berichtet, daß es in Warschau am Tage der Petersburger Verhandlung gegen die Wörder Plebiscum zu großen Studentendemonstrationen kam. Zahlreiche Hörer des Polytechnikums beschloffen an diesem Tage, die Hörsäle und Laboratorien zu verlassen und in einer Versammlung die Verfassungs-Bewegung zu erörtern. Die Behörden erhielten Kenntnis davon und verfügten die Schließung des Polytechnikums bis zum 15. Januar n. J. Nach dem Bekanntwerden dieser Maßregeln zogen 500 Studenten mit einer roten Fahne unter den Rufen: „Nieder mit dem Zarismus! Hoch die Revolution! zum Polytechnikum. Bekannte Genossen und Kosaken streuten mit Kanonenkugeln die Ansammlung.

— Mit dem neuen Kurs in Finnland scheint es doch nicht allzu weit her zu sein, wie folgende Meldung des „Wolffschen Bureau“ aus Helsingfors beweist: Der Magistrat hatte trotz der Auforderung des Gouverneurs, eine allgemeine Rathaus-Versammlung zur Wahl von Mitgliedern in der Kreisoberprüfungs-Kommission einzuberufen, dies nicht getan und damit motiviert, daß die Frage noch nicht erörtert sei. Der Vertreter des Gouvernements erklärte darauf, daß der Magistrat das allerhöchste Gesetz über die Wehrpflicht erfüllen müsse, ohne darüber Erörterungen anzustellen, und befehl die Berufung der Rathaus-Kommission zum 29. d. Mts. bei Strafe von 1000 Mark für den Vorsitzenden und 500 Mark für die Beisitzer.

**Türkei.** In Mazedonien sieht es böse aus. Mitwöhnacht hat in Jozik, 32 Kilometer südlich von Monastir, ein Kampf mit einer bulgarischen Bande stattgefunden, an welchem Dorfbewohner teilnahmen. Drei Soldaten und ein Gendarm wurden getötet, ein Bulgare verbrannte; ein Haus wurde zerstört. Die Bande hat sich gelichtet. In Beantwortung der jüngsten Vorstellungen, welche die Vorkämpfer der Entente-Mächte bezüglich des Bandenwesens unter Hinweis auf verschiedene Vorfälle erhoben hatten, übersandte die Pforte jenen eine Kopie der Drahtantwort des General-Inspektors Hilmi Pascha auf die Anfrage der Pforte. Der Umstand, daß während des Feuerkampfes in Jelenisch das im naheliegenden Neveka ruhende Detachement nicht herbeigerufen sei, wurde von Hilmi Pascha damit motiviert, daß das Detachement von Neveka, auf welches im Vorjahre von bulgarischen Banden Ueberfälle verübt worden waren, eine nächtliche Finte bestände und Neveka nicht preisgeben wollte. General-Inspektor Hilmi Pascha hat den Kaimakan von Florina, welcher über den Vorfall in Jelenisch unrichtige Berichte erstattete, verlegt. — Auf die frühere Beschiebung der Vorkämpfer der Entente-Mächte, daß die Albanesen das Kloster Deshiani bei Ipeh beschossen hätten, hat die Pforte ihnen Kopien einer

Depesche Hilmi Paschas übersandt, welche besagt, daß die Beschuldigung ungeschicklich sei. — Hilmi Pascha meldet, daß von drei Albanesen, welche die dortigen Christen drangsalirt haben sollten, zwei zur Rechenschaft gezogen worden seien, der dritte dagegen sei unschuldig.

**China.** Ueber einen Empfang des Gouverneurs Truppel am chinesischen Kaiserhof berichtet die „Welt-Korrespondenz“ wie folgt: Die Audienz fand am 17. Oktober in Anwesenheit des deutschen Gesandten und des Gesolges des Gouverneurs im Sommerpalast bei Peking statt. Die Kaiserin-Witwe sah auf dem Throne, vor sich das Szepter; einige Stufen unter ihr der Kaiser auf einem Stuhle. In seiner Ansprache an die Kaiserin-Witwe hob der Gouverneur hervor, daß er es sich sehr habe angelegen lassen, die Freundschaft zwischen den beiden Reichen zu fördern. Er habe dabei das dankenswerthe Entgegenkommen der Provinzialbehörden in Schanung gefunden und er wisse wohl, daß dieses Entgegenkommen auf Anordnungen aus Peking zurückzuführen sei. So lange solche Gesinnung in Peking herrschen werde, so lange würden auch die guten Beziehungen zwischen Deutschland und China niemals getrübt werden. In der Erwiderung der Kaiserin-Witwe wurden dem Gouverneur die freundschaftlichen Grüße mit auf den Weg gegeben und ihm zugleich der Auftrag erteilt, dem Deutschen Kaiser die Grüße der Kaiserin-Witwe und des Kaisers zu übermitteln. Nach der feierlichen Audienz fand für die Herren ein Frühstück statt, an dem die kaiserlichen Prinzen und die höchsten Würdenträger Chinas teilnahmen, während die Kaiserin-Witwe inzwischen die Damen der Gesandtschaft und die Frau des Gouverneurs Truppel empfing. Die Kaiserin schenkte bei dieser Gelegenheit Frau Truppel ein selbsterhaltenes Blumenstück. Späterhin begab sich die Kaiserin mit den deutschen Damen und den Damen ihres Hofstaates in die Räume, in denen sich die Herren befanden, und hielt dort Geste. Auf diese Weise geschah das im chinesischen Zeremoniell bisher noch nie Dagewesene, daß bei einem Empfang Herren und Damen in einem Raume sich zwanglos um die Kaiserin gruppieren. Die Rückfahrt fand auf dem Fremden bisher verschlossenen Teil des Kaiserkanals statt.

**Südafrika.** Die feierliche Beisetzung der Leiche Krügers erfolgte am Freitag in Pretoria. An der Feier nahmen, wie schon in vor. Nr. kurz berichtet, gegen 2000 Bürger teil. Drei holländische Geistliche hielten Gedächtnisreden, in denen sie die Vaterlandsliebe und das musterhafte religiöse Leben des Dahingegangenen feierten. Der Hauptredner Pastor Bosman führte dabei aus, daß die Büren der neuen Flagge, dem Symbol der Gleichheit und Freiheit, treu ergeben seien. Sie dürften aber niemals Krügers Grundzüge vergessen. Ihr Volk müsse den von Krügers vorgezeichneten Linien der Entwicklung folgen. Nach den Gesichtsweisen Schall Bürger, de Wet und Botha. Bürger wird den persönlichen Charakter des Toten, de Wet erklärte, die Ideale Krügers seien die der Bevölkerung der beiden früheren Republiken. Botha verglich den Krüger der Büren mit dem Moses der Israeliten; die Hoffnung auf ein großes Reich nördlich des Baalflusses, das von Meer zu Meer reiche, sei sein Ideal gewesen; auch mit Treue gegen England lasse sich dies heute noch durchführen. Die Einheit der weißen Rasse in Südafrika sei notwendig, und er begrüße es mit Freuden, daß englische und holländische Kolonisten gemeinsam dem großen Toten die letzte Ehre erwiesen. Botha erwähnte zur Ginnigkeit, damit das „divide et impera“ niemals den Büren gegenüber wirksam angewendet werden könne. Es verlas sodann den letzten Brief Krügers, der als dessen politisches Testament anzusehen sei. Dieser Brief mahnt zur Einheit, zur Weiterarbeit an dem begonnenen Werk, zum Wiederaufbau des Gestürzten und zur Absege der hurenischen Nationalität und Sprache. Während der Beerdigung wurde ein von König Eduard befohlener Gesandtschaft von 21 Schüssen abgegeben. An der Beerdigung nahmen Delegierte aus allen Teilen Südafrikas, der englischen Regierung und der Kolonien teil. Die Zahl der Personen, die beim Krügerzuge Spalier bildeten, wird auf 30000 geschätzt.

## Deutschland.

Berlin, 18. Dez. Der Kaiser ist Sonnabend morgen in Berlin eingetroffen und hörte im Laufe des Vormittags Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes v. Lipzig und des Chefs des Marinekabinetts Freiherrn v. Senden-Bibran. Der Kaiser empfing ferner den Fürsten Ferdinand von Radziwill, welcher den Tod seines Veters, des Fürsten Anton von Radziwill, meldete, sodann den neuernannten Konfessionspräsidenten Steinhausen und Frau Baurat-Wengel-Hermann zur Entgegennahme einer Immediatdelegierte des Berliner Vereins für Volkserziehung. Nach der Mittagstafel unternahm

der Kaiser einen Ausritt. — Eine Mittelmeerfahrt des Kaisers in Begleitung der Kaiserin ist der „Nordd. Allg. Zig.“ zufolge nach den bisherigen Dispositionen nicht in Aussicht genommen.

(Das Staatsministerium) hielt am Sonnabend unter dem Vorh. des Grafen Bismarck eine Sitzung ab.

(In Zerichow) ist der Kandidat der freisinnigen Volkspartei in der Stichwahl mit dem sozialdemokratischen Kandidaten mit übermächtiger Majorität gewählt worden. Es haben, wie zu erwarten war, nicht nur die Nationalliberalen sondern auch die überwiegende Mehrzahl der Konservativen für den freisinnigen Kandidaten gestimmt; nur ein Teil der Stimmen der Antisemiten, die sich zu einem nicht unbedeutenden Prozentsatz aus früheren sozialdemokratischen Mitläufern rekrutierten, scheint in der Stichwahl wieder zur alten Liebe zurückgekehrt zu sein. Durch die Wahl des Volksschullehrers Nerten gewinnt die parlamentarische Fraktion der freisinnigen Volkspartei im Reichstag ein neues kenntnisreiches und redgewandtes Mitglied und gelangt dadurch auf dieselbe Stärke, wie nach den letzten allgemeinen Wahlen. Die Rechte, die bei den Nachwahlen bereits drei Mandate erobert hatte, hat nach dem Verlust von Schwärmer-Bismarck und Zerichow nur noch einen Gewinn von einem Mandat zu verzeichnen; besonders erfreulich ist es, daß durch die beiden letzten Nachwahlen die bürgerliche Linke eine Verstärkung erfahren hat.

(Von sozialdemokratischen Uebermenschlichen) spricht der sozialdemokratische Reichstagsabg. Reus in einer gegen die sozialdemokratische „Reip.“ gerichteten Briefkassennote, die von ihm geleitet „Volkst. für Anhalt“. Dort heißt es: „Es gibt leider in unserer Partei auch solche Uebermenschen, die in Anstand und Gerechtigkeit aberne Moralisererei erblicken.“ Auch den Abgeordneten Bedel scheint Reus zu solchen Uebermenschen zu rechnen, denn das „Volkst.“ f. Anh.“ sagt, es sei kein Zweifel, daß Genosse Bedel die Wirkung seiner jüdischen Reden vielfach selber dadurch gefährdet, daß er in der Wahl seiner Ausdrücke bis an die äußerste Grenze des Möglichen geht.“

(Aus einem sozialdemokratischen Konsumverein) werden dem „Ber. Tagbl.“ aus Sorau erbauliche Gespächten mitgeteilt. Der Sorauer Konsumverein hat kürzlich für dieses Jahr eine Dividende von 10%, Proz. verteilt. Dieses Resultat gab der sozialdemokratischen „Märkischen Volksk.“ Veranlassung zu schweren Vorwürfen gegen die Verwaltungsgremien des Vereins. Am 1. Dezember d. J. war dem Lagerhalter der Filiale Lungenzorf getündigt worden, weil bei der Inventur seines Lagers sich ein Fehlbetrag von 158 Mk. ergeben hatte. Der Lagerhalter beteuerte, an dem Manko völlig unschuldig zu sein, und bat bringen, ihn wenigstens so lange in seiner Stellung zu belassen, bis er ein anderes Brot gefunden. Diese Bitte, wie auch die weitere, eine Rechnungsur vorzunehmen, wurden glatt abgelehnt. Der Mann wurde auf die Straße gesetzt, nachdem man ihm den Mankobetrag von 158 Mk. von seiner hinterlegten Kaution abgezogen hatte. Ein aus „Genossen“ gebildetes Schiedsgericht zur sachgemäßen Untersuchung des Falles wurde von den sozialistischen Vorstandsmitgliedern nicht anerkannt. Der betreffende Lagerhalter hatte fünf Jahre dem Vereine gedient. Sein Lohn betrug 13 Mark pro Woche bei einer Arbeitszeit von früh 7 Uhr bis abends 9 Uhr. Eine Tochter unterstützte den Vater täglich fünf bis sechs Stunden und erhielt dafür 3 Mark wöchentlich, sodas beide Personen einen Wochenlohn von 16 Mark hatten, wovon noch die Beiträge für die Kranken- und Invalidenversicherung abgingen. Trotz seines hohen Verdienstes gewährt der Sorauer Konsumverein überhaupt keine Mankolöser. Dafür weist er aber, wie die „Märkische Volksstimme“ ganz besonders hervorhebt, seine Angestellten an, die Emballage (Gläser und Packpapier) mitzuziehen und die Differenz zwischen Netto- und Bruttogewicht als Privatverdienst in die Tasche zu stecken, verleiht also die Angestellten direkt zum Betrüge. Als ein Aufsichtsratsmitglied auf diese unmoralische Tendenz hingewiesen wurde, erfolgte der Befehl: „Das ist in Sorau so üblich!“ Die Verwaltung des Sorauer Konsumvereins geht aber noch weiter. Es verlangt, daß die Lagerhalter noch Ueberschüsse erzielen, und je höher ein Ueberschuß ist, desto mehr wächst das Ansehen des Lagerhalters bei der Verwaltung.

## Wollswirtschaftliches.

(Nach den neuen Lotterieverträgen) Preußens mit Mecklenburg und Lübeck soll, wie die „Votterzeitung“, das Organ für die Interessen der Lotteriefollektoren und Vorkämpfer Deutschlands als stehende mittelst, Mecklenburg-Schwern 200000 Mark für jede Lotterie erhalten, Lübeck bekommt über 100000 Mark und Mecklenburg-Strelitz 67500 Mark jährlich.







# C. f. Steckner

Entenplan 2

empfehl

Entenplan 2

**Kleiderstoffe, Bettzeuge, Tücher, Tischdecken,  
Teppiche, Gardinen.**

☞ **Sämtliche Preise ermässigt.** ☞

Aussergewöhnlicher Gelegenheitskauf:

☞ **Linoleum, Preise unter Fabrikliste.** ☞

# H. C. Weddy-Pönicke

Leinenhaus.

Merseburg, kl. Ritterstr. 17.

Wäschefabrik.

Besonders vorteilhafte Angebote zu Weihnachtsgeschenken:

**Halbleinene Frauenhemden**

mit und ohne Spitze  
2,00, 2,30, 2,75.

**Damenhemden**

von kräftigem Hausstuch  
1,40, 1,60, 1,90.

**Kinderwäsche**

als Hemden, Nachthemden, Beinkleider  
in jeder Preislage.

**Tischzeug.  
Handtücher.  
Wischtücher.  
Taschentücher.  
Trikotagen.**

**Oberhemden.  
Kragen.  
Manschetten.  
Serviteurs.  
Krawatten.**

**Weisse gestr. Satinbezüge**

mit 2 Kissen  
5,50, 6,50, 7,00.

**Bunte Bezüge**

mit 2 Kissen  
3,50, 4,00, 5,00, 6,20.

**Damen- u. Kinderschürzen**

in allen Preislagen  
und sehr grosser Auswahl.

# Kleiderstoff-Reste

Mehrere 100 Kester aller Warengattungen,  
die sich durch den Total-Ausverkauf angeammelt haben, kommen  
von Freitag den 16. d. M. ab zu Schleuderpreisen zum Verkauf.

**Paul Soult, Merseburg, a. d. Geisel 6,  
Steckner's Grundstück.**

**Verlobungs-  
Anzeigen**  
retzende Muster, billigste Preise, fertigt  
**F. Karius,**  
Brühl 17.

**Schuh- u. Stiefelwaren**

empfehl billig  
**Otto Biedel, Markt 5.**  
Reparaturen schnell und gut.

**Otto Opitz, Uhrmacher,**

vormals M. Christ,

a. d. Stadtkirche 3. Merseburg, a. d. Stadtkirche 3.

Grosses Lager

☞ **aller Arten Uhren,** ☞  
**Gold- und Silberwaren,**

**Ketten, Ringe, Broschen, Ohrringe, Armbänder.**

Reparaturen aller Art werden gewissenhaft bei billigster Berechnung  
angeführt.

**Hasenfelle**

kauft und zahlt höchste Preise.

**M. Grunow.**

**Regenschirme**

in großer Auswahl und haltbaren Stoffen  
empfehl billig

**August Prall,**  
Inß. H. Grothe, Burgstraße.

Sierzu 2 Beilagen.



Deutsch-Südwestafrika.

Sonnabend abend 10 Uhr verließ der Dampfer „Wittelskind“ mit nach Südwestafrika bestimmten Truppen den Hafen von Hamburg. Der kommandierende General des 9. Armeekorps von Wolf und Polach hatte die Truppen am Nachmittag am Petersentor mit dreifachem Hurra auf Seine Majestät den Kaiser verabschiedet.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Ein Patrouillengefecht bei Swartwater am 2. Dezember vermisst: Sergeant Wilhelm Herrmann, geboren am 3. August 1875 zu Rastel, früher im Infanterieregiment Nr. 112; Reiter Otto Stobbe, geboren am 29. März 1883 zu Neuborf, früher im Infanterieregiment Nr. 151; Reiter Julius Schwarzenfeld, geboren am 24. Septbr. 1880 zu Wittmund, früher im Dragonerregiment Nr. 19.

Oberreiter Morz Fischer, geboren am 16. August 1882 zu Schweidnitz, früher im Feldartillerieregiment Nr. 57, infolge Unvorsichtigkeit eines Kameraden durch einen Schuß in die rechte Achselhöhle verwundet.

Nach einem Telegramm aus Windhuk sind am 3. August 1885 geboren: Reiter Paul Sanglhubl, geb. 5. April 1883 zu Silbitz, früher im Feldartillerieregiment Nr. 21, am 8. Dezember im Kavallerie-Regiment; Sanitätsunteroffizier Wilhelm Müller, geb. 4. Februar 1880 zu Süß, früher im Feldartillerieregiment Nr. 2, am 8. Dezember im Kavallerie-Regiment; Reiter Karl Schulz, geb. 3. September 1882 zu Ballwitz, früher im Eisenbahnregiment Nr. 3, am 13. Dezember im Kavallerie-Regiment; Militärkrankenwärter Josef Verbold, geb. 29. August 1881 zu Kobz, früher im Garnisonlazarett Namib, am 14. Dezember im Kavallerie-Regiment. — An Eskorbüt ist geboren Reiter Walter Voed, geb. 26. Juli 1880 zu Kolberg, früher im Grenadierregiment zu Pferde Nr. 3, am 14. Dezember im Kavallerie-Regiment.

In Deutsch-Südwestafrika hat der Bondelzwari Führer Morenga nach der „Tägl. Rundschau“ einen zweiten Angriff auf Warmbad gewagt, ist aber mit großen Verlusten abgewiesen worden. Die Verbindung Warmbad — Steinlopf ist aufrecht erhalten.

Hauptmann von Heydebreck, einer der wenigen alten Afrikaner, die noch bei der Schuttruppe übrig geblieben waren, ist am 9. d. Mts. in die Heimat zurückgekehrt.

Nach Ausbruch des Bondelzwari-Aufstandes hat der Gouverneur Lewin, wie ein Ansehler in Deutsch-Südwestafrika in einem in der „Preuß. Korresp.“ veröffentlichten Brief schreibt, sofort eine Order ergehen lassen an die im Westküstengebiet im Süden der Kolonie überhaut stehenden Truppenabteilungen, es dürfe kein Schuß über die Aufständischen abgefeuert werden. Man sollte die Feindseligkeiten überhaupt nicht erwidern. Weiter erhebt der Ansehler Vorwürfe gegen einen deutschen Offizier wie folgt: „Es ist bekannt, daß Oberleutnant Böllin von den Bondels nach der Kapkolonie hinübergedrängt und dort von der Kavallerie mit seinen Leuten entwaffnet wurde. Diese Schlappheit, die unser Ansehen bei den Schwarzen ganz erheblich geschädigt hat, war nicht etwa der militärischen Untergebenheit oder Unfähigkeit Böllins zuzuschreiben, sondern einer geradezu kränklichen Sorglosigkeit des Oberleutnants. Böllin hat nämlich, was in Deutschland vielleicht noch nicht bekannt ist, beim ersten Zusammenstoß mit den Bondels diese nach bestigem Kampf völlig in die Flucht geschlagen und ihnen eine Masse Vieh abgenommen. Es war ein unbestrittener Erfolg der kleinen Truppe gegen eine bedeutende Uebermacht quibewaffneter Hottentotten. Nach getaner Arbeit ist gut ruhen, dachte Böllin, und statt die Fährdinger zu verfolgen, binoklirte er mit seinen Leuten unweit des Geschießfeldes. Ein erfahrener Unteroffizier machte ihn darauf aufmerksam, daß es doch wohl nötig sei, Posten auszustellen. Böllin wehrte lachend ab: „Die Bondels kommen hier erke nicht wieder, die haben vorläufig genug.“ Der Unteroffizier, der die Natur der Hottentotten kannte, erneuerte seine Vorstellungen und Mahnungen, bis Böllin ihm kurz das Wort abschneid. Posten wurden nicht ausgestellt, und man legte sich in aller Seelenruhe schlafen. Die Folge war, daß der dann unternommene Ueberfall der Hottentotten glänzend gelang, das erbeutete Vieh wurde der Truppe wieder abgezogen und sie selbst über den Draht wieder zurückgeworfen. Mit welchen Folgen, weiß man.

Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika.

Die „Deutsche Kolonialzeitung“ schreibt: Die Verhältnisse auf beiden Kriegsschauplätzen, dem nördlichen sowohl wie dem südlichen, haben eine erfreuliche Klärung erfahren. Im Norden steht es nunmehr fest, daß die Herero-Häuptlinge sich vorbestand der Macht der deutschen Waffen insofern entzogen haben, als sie an den äußersten östlichen Grenzen des

Schutzgebietes an einem Punkte sitzen, der vor Anbruch der nächsten Regenzeit für unsere Truppen, d. h. von Bekken her, nicht mehr erreichbar ist. Daß die Häuptlinge mit der zusehends in ihrer Begleitung befindlichen größeren Anzahl von Kriegern diesen Marsch durch die wasserlose Dmahele nur unter großen Verlusten durch Hunger und Durst bewerkstelligt haben, ist sicher. Ebenso sicher ist, daß die jetzt in großer Zahl von Osten nach Westen zurückflutenden kleinen Restabteilungen nur noch die erbärmlichen Reste der einst so mächtigen Herero sind, an denen das „Sandfeld“ gewissermaßen das letzte Richteramt für ihre Schandthaten ausgeübt hat. Immerhin aber kann der Krieg — das wollen wir heute nochmals betonen — erst dann als vollständig beendet angesehen werden, wenn die Häuptlinge in unserer Hand sind. Zweifellos beabsichtigt General v. Trotta einen erneuten Vorstoß zu diesem Zweck, sobald nach Eintritt der ersten Niederschläge — also etwa im Januar — das Sandfeld wieder gangbarer sein wird als wie heute in der Zeit der höchsten Trockenheit. Gekühnend wird hierbei in Frage kommen, daß auch die noch in der Dmahele stehenden Reste der Herero dann wieder größere Bewegungsfreiheit erlangen.

Bemerkenswert ist die von neuem auftauchende Meinung, daß sich auch bei den aufständischen Hottentotten zahlreiche Herero zu finden. Wir weisen hierbei auf einen feinerzeit in einer deutschen Tageszeitung veröffentlichten Privatbrief hin, nach dem schon im Juni und Juli Hereropatrouillen im Süden beobachtet sein sollen.

Im Groß-Namalande hat Oest Deimling starke und hocherfreuliche Erfolge gegen die Witbois erzielt. Selbst nach deren Verluste an Menschenleben nicht besonders große gemessen wären, so muß doch die Einbuße des wohl zum größten Teile geraubten Viehes in einer außerordentlich schweren Schlagzahl (12000!) ein außerordentlich schwerer Schlag für sie sein. Die Fluchtströmung der Rebellen (Osten und Südosten) scheint auf die Absicht einer Vereinigung mit Morengas Banden hinzudeuten.

Wenn die „Südwestafrikan. Ztg.“ schreibt, daß ein Teil der Bedianer Hottentotten abgefallen sei und sich daselbst für Teile der Witboisdräger, Verfechter und anderer verhalten lasse, so entspricht diese Ansicht ganz dem, was wir bereits mehrfach geäußert hatten. Es ist gewiß von Wert, daß die Häuptlinge der Witboisdräger, von Beresba und Bedanien ihre Treue erklärt und bisher gehalten haben — man darf jedoch nicht annehmen, daß die Loyalität des Häuptlings und seiner Verwandtschaft auch die des ganzen Stammes bedeute. Sind doch feinerzeit beim Beginn des ersten Witboi-Krieges im Jahre 1893 sogar Teile der Bedians in dem Augenblicke zum Gegner übergegangen, in dem der Häuptling der Bedians von Rehoboth, Hermannus van Wijs, dem damaligen Reichskommissar Hauptmann von François seine Bundesgenossenschaft bestätigte.

Broding und Umgegend.

† Weissenfeld, 16. Dez. Zum Ende des braven Offiziers, der ein Menschenleben retten wollte, wird uns noch geschrieben: Der Leutnant Simon an der Kgl. Unteroffizierschule gewahrte heute vormittag, als er auf dem Rade zum Dienst nach dem Schießstand fahren wollte, in der Nähe der Rogoschen Härberei von der Leipzigerstraße aus, wie ein junges Mädchen von jenseitigen Ufer aus in die Saale gesprungen war, um sich das Leben zu nehmen. Kurz entschlossen enteilte sich der Leutnant einiger Kleidungsstücke und warf sich in die Saale, trotzdem ihm am Ufer stehende Leute von seinem Vorhaben abhalten wollten. Er hielt es aber für seine Pflicht, Rettung zu bringen, und diese schien auch gelingen zu wollen. Er geriet aber mit der Selbstmörderin in das rasende Wasser einer Buhne, wo ihm die Kräfte schwanden, und er in die Tiefe versank. Sein Leichnam konnte bereits geborgen werden. Der edelmütige Offizier hat auf eine so tragische Weise sein Ende gefunden. Der Fall ist um so bedauerlicher, als der Verstorbenen erst einige Monate verheiratet war. Der Leichnam des Mädchens, dessen Person nicht festgelegt ist, konnte noch nicht aufgefunden werden.

† Borkum (Braunschweig), 17. Dez. Der Streckenwärter Heinrich Kiehn aus Heddenfeld wurde beim Abgehen seiner Strecke von einem hinter ihm herandräufenden Zuge erfasst und zur Seite geschleubert; er trug schwere Verletzungen davon, denen er schon auf dem Wege nach dem Krankenhaus erlag.

† Rudolfsadt, 17. Dez. In dem Kirchdorf Untersöbbling (Schwarzburg-Rudolfsadt) kürzte ein 16-jähriges Mädchen durch das Guckloch einer Tonne auf den Boden hinab und trug so schwere Verletzungen davon, daß es alsbald starb.

† Remberg, 15. Dez. Im Revier „Wachtmeister“, wo Bäume gefällt wurden, ereignete sich am

Montag ein schwerer Unglücksfall. Der dort beschäftigte Arbeiter Richter aus dem benachbarten Ateritz wollte sich vor einem fallenden Baume in Sicherheit bringen, kam aber dabei zu Falle, so daß ihn der Baum traf. Dem Unglücklichen wurden beide Beine zerschmettert. Der Mann, der erst 40 Jahre alt ist, hat 13 Kinder, von denen das jüngste noch nicht getauft ist.

† Leipzig, 16. Dez. Der in Krippehna bei Reitzsch wohnhafte 31-jährige Landwirt Oskar Böse, der dieser Tage von einem Strohflechte herab in eine in den Erdboden gestricke Entegabel sprang, ist gestern im Leipziger Sanitarienhause an den Folgen der erlittenen Verletzungen verstorben. Böse hatte bei dem verhängnisvollen Sprunge eine Verletzung des Mastdarmes davongetragen.

Solalnachrichten.

Merseburg, den 20. Dezember 1904.

† Herr Professor Dr. Witte wurde am Sonntag mittag zur ewigen Ruhe befristet. Kurz nach 12 Uhr bewegte sich der Kondukt, den die Schüler unseres Domgymnasiums mit umflorten Fahnen eröffneten, von der Grünestraße durch die Dom- und Burgstraße über den Markt nach dem südlichen Friedhofe. Dem Zuge folgte eine große Zahl Leidtragender, unter denen sich auch Vertreter der biesigen kaiserlichen und königlichen Behörden befanden. Der Magistrat und die Stadverordneten-Verammlung nahmen in corpore an der Feier teil. Am Grabe sprach Herr Sup. Prof. Bithorn, der die Trauerrede im Hause gehalten hatte, das Gebet. Kurz darauf schloß sich die Erde über einem Manne, der in den Kreisen, denen seine hingebende Tätigkeit galt, kaum zu ersetzen sein wird. Unfern dem Bestorbenen in der letzten Feiertags-Nr. geduldeten Nachruf ergängen wir noch dahin, daß Herr Professor Dr. Witte auch die Ehre hatte, den Kreis Merseburg in mehreren Legislaturperioden im preussischen Landtage zu vertreten.

g. Zum Weihnachtsfest. Nur wenige Tage trennen uns noch von dem liebsten aller Feste, von Weihnachten; eine weisvolle Stimmung überkommt uns schon bei dem Klänge dieses Wortes, etwas von Friede, Familienzusammenschließung, kindlicher Freude, ein warmes Gefühl von Nächstenliebe und Gebetsfreudigkeit. Wenn irgend ein Fest mit der Weihnachtsfeier verknüpft ist, so ist es die Deutsche in fernem Landen oder Meeren sind, so suchen sie, so gut es geht, auf beimalige Art Weihnachten zu feiern. Da bleibt einmal alles Alltägliche draußen, man will einmal für den Augenblick nur Mensch sein. Das ist auch das Erste und Letzte, was wir sind, davon hängt auch der Wert unseres Lebens und Wirkens ab, ob wir ganze, echte Menschen sind. Das ist unsere Bestimmung, das ist die tiefe Sehnsucht, die unser Herz durchzieht, das ist's auch, was die anderen, mit denen wir zusammen leben und umgehen, von uns verlangen und brauchen. Gott ward Mensch, dies größte Geheimnis der Weltgeschichte hat noch heute nichts von seiner Anziehungskraft und Welterneuerungskraft eingebüßt. Das zeigt uns den hohen Adel unserer eigenen Menschennatur, das beleuchtet freilich den Abstand zwischen dem, was wir sind und was wir sein sollen, das weist uns aber auch den Weg, wie wir es werden können. Jesu Jünger, Menschen Gottes, das wollen wir an der Krippe von Bethlehem und unter dem Kreuz von Golgatha werden. Dann können wir mit neuem Mut wieder in das Alltagsleben eintreten, dann werden wir uns selbst nicht verlieren und andern ein Segen sein.

\*\* (Personalnotiz.) Der Postgehilfe Schnause ist von Teufelsbaum nach hier verlegt worden.

\*\* Mit dem Dampfer „Wittelskind“ ging am letzten Sonnabend ein neuer Truppentransport von Hamburg nach Südwestafrika. Bei demselben befindet sich wieder ein Merseburger, nämlich der Sohn des Eisenbahn-Assistenten Herrn Schwabe, der sich als Freiwilliger der Junken-Telegraphen-Abteilung angeschlossen hat. Möge der brave junge Mann gesund zurückkehren.

\*\* Dieser Tage fand in einer biesigen Haushaltung eine Frau ihren Trauring wieder, der ihr vor 9 Jahren abhanden gekommen war. Ganz zufällig fühlte nämlich die jüngste Tochter im Federbett einen harten Gegenstand, der natürlich entfernt werden mußte und sich nach Desingung des Julets als der seit längerer Zeit vermisste Ring entpuppte. Nun ließ sich auch das Verschwinden desselben erklären. Die Hausfrau hatte i. Z. in dem Bettflücht Federn eingeklopft und dabei, ohne daß sie es bemerkte, den Ring abgestreift, der zwischen die Federn geraten war. Bei der üblichen Behebung, die sich im Volksglauben an das Verschwinden eines Trauringes knüpft, wird der Fund sicher große Freude bereitet haben.

\*\* Gestern vormittag schenkte in der Lauchhändlerstraße am Gashof zu den drei Kronen das Pferd



eines Halle'schen Geschirrs vor einem heraufstehenden  
hiesigen Automobil. Das Tier sprang zur Seite,  
geriet auf den Fußweg und riss im Davonjahren einen  
ziemlich starken Baum um. Ob der Autofahrer den  
Unfall durch zu schnelles Fahren verschuldet hat, be-  
dauert noch die Feststellung.  
\*\* In der Halterstraße am Restaurant zum „Reichs-  
kanzler“ lag gestern längere Zeit ein Kodenwagen,  
an dem eine Leuchte gebrochen war. Das inwalde  
Gefährt wurde erst nachmittags weggeschleppt.

#### Aus den Briefen Merseburg und Oertrun.

W. Spargau, 18. Dez. Es ist bereits der  
dritte Winter, daß die Merseburger Stadt-  
kapelle unter der Direktion des Herrn Fr. Hertel  
in unserer Dte Abonnementskonzerte ver-  
anstaltet, die sich einer von Jahr zu Jahr steigenden  
Beliebtheit erfreuen. Die Leistungen der Kapelle und  
das stets gut gewählte Programm lassen diesen Erfolg  
freilich nicht unverdientlich erscheinen. Herr Hertel  
hat sich augenscheinlich das Ziel gesetzt, durch Dar-  
bietung wirklich guter Musik den Geschmack seines  
Publikums zu veredeln. Das gestrige, überaus auf-  
beachtliche erste der vier Winterkonzerte ließ dies Be-  
streben wieder deutlich hervortreten. So wurde u. a.  
geboten: Ouverture u. Op. „Der König von Yvetot“  
von Adam, Fantasie aus „Strabella“ von Flotow,  
eine italienische Suite von Gluck, Ouverture zu  
Martha, neben einigen Sachen leichter Genres.  
Das dankbare Publikum sorgte auch nicht mit seinem  
Beifall, der besonders auch dem Herrn Konzert-  
meister Groß für die Violalle und Violonalle für  
Solo Violone von Beethoven und Herrn Bohne  
für Geige und Arle für Klarinette von Bergonzi zu-  
erst wurde. Zu loben ist noch besonders, daß Herr  
Hertel durch einen äußerst niedrig bemessenen Preis  
den Besuch seiner Konzerte jedem ermöglicht.  
S. Löpsig, 19. Dez. Einen komplizierten Fudschel-  
bruch erlitt am vergangenen Sonnabend hierseits  
der aus Merseburg gebürtige Referendar G. Mittels  
Wagen mußte derselbe nach dort gebracht werden,  
von wo auf seine Ueberführung in die Halle'sche  
Klinik erfolgte.

#### Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 20. Dezbr.: Etwas  
kälter, teils heitler, teils neblig, trübendes Wetter.  
— 21. Dezbr.: Zunächst ziemlich heiter mit Nach-  
frost und Neif. Später Erhöhung und etwas wärmer.

#### Ans vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 60 Jahren am 18. Dezember 1844. In der be-  
kannnten Nationalökonom Rado Brentano zu Wittenberg  
geboren, ein hochbegabter, eifriger, nach Vollendung  
seiner Studien arbeitete er auf dem statistischen Bureau in  
Berlin, begleitete den Direktor desselben Dr. Engel 1868 nach  
England, wo er die Arbeiterverhältnisse studierte. Er wurde  
1873 ordentlicher Professor in Breslau, 1882 in Straßburg.  
Mit seinen Hauptwerk „Die Arbeiterlagen der Gegenwart“  
trat er in die Reihe der hervorragenden Sozialpolitiker  
unserer Zeit und fand er als solcher eben so viele Anhänger  
und Verehrer, wie Gegner. Eine Reihe sozialpolitischer und  
nationalökonomischer Arbeiten folgten in die neuere Zeit haben  
Brentanos Wissen und Wirken begleitet.

#### Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 16. Dez. (Morphy'sche Berger). Heute  
wurden mehrere wichtige Fragen verhandelt. Frau Gott-  
schalk wohnt im Hause Morphy'sche 130 im Seitenflügel im  
Keller. Am 9. Juni, dem Tage des Mordes, hat sie,  
wie sie aussagt, Berger vormittags gegen 11 Uhr nach Hause  
kommen sehen. Sie hat am Fenster gesessen, und Berger hat  
sie geküßt. Berger ging in die Arbeiter-Wohnung.  
Um 20 Minuten später ist die Schwester des Angeklagten,  
Frau Walter, gekommen. In dieser Zeit ist sie geflohen, daß der  
Mörder oben ist und wahrscheinlich sich schlafen gelegt habe.  
Frau Walter ist dann noch zu ihr in die Wohnung gekommen  
und hat mit ihr geplaudert. Sie will dann auch noch den  
Hund an dem Hofe gesehen haben. Anzeichen von Täu-  
schel hat sie an Berger nicht bemerkt. — Frau Berlin, die  
Mutter des ermordeten Kindes, macht ausführliche Mit-  
teilungen über die letzten Stunden von dem Verschwinden der  
Kleinen Anette, die sie am 1. Uhr 10 Min. am 9. Juni zum  
letzten Male gesehen habe. — Frau Hagenmüller Friedrichs  
Berlin befindet im allgemeinen die Ursache ihrer Ehefrau.  
Als er von der Arbeit zurückkehrte und von dem Verschwinden  
des Mädchens hörte, ist er zu allen möglichen Verwandten  
und Bekannten gelaufen, um zu sehen, ob die Leute etwa  
dort sei. Aber es war vergeblich. — Vorl.: Welche Ihre  
Tochter Sie nicht davon in Kenntnis zu setzen, wo sie hin-  
ging — Frau G. Das hat sie immer, dazu war sie viel zu  
gut ergeben. Auch wäre sie nie mit einem fremden  
Mann mitgegangen, ich habe ihr dies ganz besonders ein-  
gedrückt. Ich glaube nicht, daß sie mit einem fremden  
Mann mitgegangen wäre, der ihr dann Bonbons oder Obst  
gekauft hat. — Vorl.: War Ihre Tochter für ihr Alter be-  
sonders stark entwickelt? — Frau G.: Ja, sie machte den  
Eindruck einer Elfmährigen und war auch für ihr Alter schon  
ziemlich groß. Auf Vorhalt des Vorstehenden erklärt Frau G.,  
daß ihm bekannt war, daß Anette B. ihre für die Arbeiter-  
wohnung und für die Mutter Besorgungen gemacht habe. Das Kind  
habe ihm öfter auch erzählt, daß sie für „Dulce“ etwas ein-  
gekauft habe. Arno Berlin, der 15-jährige Bruder der  
Leute, erklärt, daß er in der Neuen Hofstraße bei einem  
Kaufmann arbeite und am 9. Juni etwa um 1/4 Uhr zu  
Hause angekommen sei. Als er wieder zur Arbeit gehen  
wollte, habe die Mutter ihm gesagt, er solle die Anette holen,  
sie sei aber auch nicht nachgegangen. Anette habe er die  
Geste gemacht gesehen und diese auch für seine Schwester  
gehalten, weil sie ähnliche Kleider trug. Abends habe er nach  
gehört, daß Anette verschwunden sei. Als Suchen nach ihr

war vergeblich. Er habe sich auch dabei beteiligt, Frau  
Walter zu holen, ein Zimmerchen des Hauses in der Morphy-  
straße, hat die Anette am 9. Juni um halb 12 Uhr auf dem  
Hofe gesehen. Die Frau wohnt über der Arbeiter-  
Wohnung. Etwa um halb 2 Uhr hat sie sich in ein  
offenes Fenster gesetzt, um Wäsche auszubringen. Da will sie  
einen recht unangenehm dämpften Aussehen gehabt  
haben, der nach ihrer Meinung nicht aus dem Keller, sondern  
höher, vielleicht aus dem ersten Stockwerk gekommen sein  
müßte, denn sie hat nicht gesehen, wie die Anette hin-  
kam. Als kann die Nachricht von dem Verschwinden der  
Leute kam, ist für der Gedanke gekommen, daß die Anette  
vielleicht in die Arbeiter-Wohnung verschleppt sein könnte.  
Aufgefallen ist ihr auch, daß an dem Tage, als der Dampf  
gefunden worden war und die Bewohner lagend sich auf dem  
Hofe angesammelt hatten, der Berger und die Arbeiter auf dem  
Treppenhof standen. Als sie bei beiden vorbeikam, ist die  
Anette einen Augenblick in die Schwelle ihrer Wohnung  
getreten, dann aber gleich wieder zu Berger gegangen, und  
da will denn die Frau erzählt haben, daß etwas wie auf  
den Gedanken kommt, „gelegt worden sei.“ — Frau  
Walter wohnt unter der Arbeiter-Wohnung. Ihre  
Küche liegt genau unter der Arbeiter-Wohnung. Anher ihrem  
Mann war auch noch eine Frau Thamm am 9. Juni gegen  
Mittag bei ihr in der Küche. Sie hatte sich mit ihrem  
Mann, der als Schneidermeister am nächsten Tage Sachen  
abholen sollte, geschiedet und sich aus kleiner Schürze etwas  
aus dem Bett in der Wohnung geholt. Als Frau Thamm ge-  
kommen und nach ihr gefragt habe, habe ihr Mann scherzend  
gesagt: „Mache Frau schlaf, oder sie wird bald rausfallen.“  
Als sie dann wieder aufgestanden und in die Küche ge-  
gangen war — es war etwa 1/2 Uhr, habe man ein Ge-  
spöcher und einen Fall in der Arbeiter-Wohnung gehört.  
Sie hat darauf den Gehörg ihres Mannes aufgenommen und  
gesagt: „Man fällt noch Hauschen aus dem Bett.“ Der  
Fall war nicht besonders kräftig, dann hörte man noch zwei  
kleinere Poltergeräusche. — Frau Thamm behauptet, die  
Anette der Frau Morphy. Der Fall, der aus der Arbeiter-  
Wohnung kam, ist holperig, holperig gewesen, als wenn je-  
mand über die Schwelle getropfen und hingefallen wäre.  
Sie könne nur sagen, daß es ein Fall gewesen, der nicht mit  
einem Male zu Ende war. Es war so, als wenn noch Lärm  
nachklingte. — Schneidermeister Morphy bezeichnet den Fall,  
den er gleichfalls in der Arbeiter-Wohnung gehört, als einen  
dämpften; es sei so gewesen, als wenn jemand in die Höhe  
aufgesprungen und sich dort verhalten würde, hat sich  
der Jüngling dieses Falles erinnert und zusammen mit seiner  
Frau und der Frau Thamm festgestellt, daß sie ihre Wahr-  
nehmungen am 9. Juni gemacht hätten. Als er am nächsten  
Tage um 3 Uhr morgens aufstand, weil er Arbeit abholen  
mußte, sei er auf das Klosett gegangen und habe von dort  
gehört, daß jemand vom Parterre zum oberen Stockwerk  
hinaufging. Es sei ihm dann auch so gewesen, als ob jemand  
mit einem Schüssel in ein Schloß schloß. Er sei dann  
als er in seine Wohnung zurückkehrte, Schritte in der Arbeit-  
Wohnung gehört und seine Frau hat zu ihm gesagt:  
„Die da oben scheinen jetzt nach Hause zu kommen.“ Da  
der Angeklagte erklärte, daß er nicht mehr verhandlungsfähig  
ist, wird die Sitzung auf Montag 9/12 Uhr vertagt.

#### Bermischtes.

\* (Ein Schwere Unglücksfall) hat sich am Reichs-  
ufer bei Schöneberg auf dem dortigen Establishement der  
Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke ereignet. Ein  
Oberkahn mit viel Waggons Eisenbahn beladen und  
hatte längs der Kanalbrücke angelegt. Neben ihm lag noch  
ein zweiter, ebenfalls mit Eisenbahn beladener Kahn. Der  
große, fahrbare Dampfkan, der auf Schienen steht und gleich-  
zeitig zum Heben von Kafen und Beförden dient, stand unter  
der Brücke und den Schienen, ohne in Tätigkeit zu  
sein. Plötzlich verlor sich etwas Unvorstellbares. Der  
Dampfkan, mit einem Eigengewicht von 25 000 Kilogramm,  
kippte plötzlich selbständig um, fiel auf die untere Kanalbrücke  
und mit seinem Arm auf die beiden beladenen Oberkähne,  
lag hier etwa drei bis fünf Minuten und brach dann zwei  
starke Balken und die beiden Böden der Kanalbrücke durch und  
nahm den ersten Oberkahn mit auf den Grund. Auf dem  
untergegangenen Kahn waltete der Schiffer Julius Albrecht  
mit den Kindern im Alter von fünf bis zu sieben Jahren. Die  
Mutter mit einem fünften Kinde war in Danzig, um Einkäufe  
zu machen. Die vier Kinder befanden sich in der Kajüte, auf  
welcher der Arm des Krahns lag. Der Arbeiter Friedrich  
Stich aus Danzig sah die große Gefahr, schlug sofort die  
Hilfswand der Kajüte ein und rettete mit eigener Lebensgefahr  
drei Kinder. Das letzte 1/2-jährige Kind verstauchte der Vater  
selbst zu retten, doch dies gelang ihm nicht. Er lehrte nicht  
mehr zurück, sondern wurde von dem Krahne und dem Kahn  
in die Tiefe geschleudert. Der zweite Kahn wurde nur kleine  
Verletzungen erlitten. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.  
Es soll verurteilt werden, durch Zerschneiden der beiden Seile zu  
bergen.

\* (Bei einer Sprengung) des 11. Pionier-  
bataillons wurden, wie aus Hann. Münden berichtet wird,  
der Oberleutnant Neumann und ein Unteroffizier getötet.

\* (Hohe Ausstellungen.) Auf der Straßenbahn-  
strecke Kreuzberg-Gilts hatte sich ein Handlungs einer Dame auf  
den Schopf. Er mußte mit Gewalt aus dem Wagen entfernt  
werden. Da ihm Kumpare zur Hilfe kamen, erkrankte eine  
Schlagerei, bei der ein Schaffner hilflos zugeht wurde. Am  
Abend fanden sich an der Stationelle der Straßenbahn in  
Gilts acht Personen ein, schleppten einen unbetuligten Schaffner  
und einen Wagenführer in eine Seltengasse und bearbeiteten  
sie mit Messern. Der Führer erhielt drei Stiche in den Kopf,  
der Schaffner fünf Stiche in den Rücken, davon traf einer die  
Lunge. Das Befinden des Schwerverletzten ist das Schlimmste  
befürchten. Einer der Ungehörigen wurde verhaftet.

\* (In Gassen der südlichen Handwerkerstraße)  
in Berlin sind dem Magistrat aus einer Erbschaft 800 000  
M. zugefallen.

\* (Neubau-Entwurf.) Von einem vierstöckigen Neubau  
in Bismarckstraße ist der Vorbericht ein und begründet  
bis 15 Baubehörde unterliegend. Die Feuerwehre und die  
Lehrer Anstalten-Entwurf sind mit dem Aufstimmung-  
arbeiten beschäftigt. Von dem ursprünglichen Baubehörden  
und bisher drei mal und drei mal verändert geordnet worden.  
Man nimmt an, daß unter den Zimmermann wohl noch  
sechs Tote liegen.

\* (Unglücksfälle zur See.) Der Dampfer „Glen-  
land“ von New York nach Newbern bestimmt, getret in der  
Freitagnacht in Brand und kam bei Captain-Island im  
Sund von Long Island auf Grund; er verbrannte bis zur  
Wasserlinie. Zwei Personen, darunter 2 Wasserleute, kamen  
um. Nach einer Woche-Abreise aus Bari von Pre-  
stet stieg der japanische Transpordampfer „Manchu Maru“

mit dem Hospitalsschiff „Mabil Maru“ bei Schimonoseki zu-  
sammen, wobei beide Schiffe Beschädigungen erlitten. Das  
Hospitalsschiff wurde auf dem Stand gesetzt, die Kranken  
wurden an Land gebracht.  
\* (Liebestragödie.) Nach der „Pol. Stg.“ wurde  
Donnerstag früh in Dobornik ein Liebespaar in der  
südlichen Schenung erschossen vorgefunden, der Bauarbeiter  
Edvard Hummel aus Schmettel und das 17-jährige Dien-  
mädchen Alma Bayer.

#### Neueste Nachrichten.

Petersburg, 19. Dez. Wie General Stöckel  
in einem Telegramm vom 2. Dezember dem Jaren  
melde, wurde der zwölftägige Sturm auf die  
Festung in der Nacht zum 2. Dezember endgültig  
zurückgeschlagen. Stöckel erklärt, bis jetzt sei es der  
besetzte Sturm seit Beginn der Belagerung ge-  
wesen. Um die Abweisung des Angriffes haben sich  
besonders die Generale Konratow, Nikitin und  
Gorbatski verdient gemacht. Die Japaner stießen  
nach den Auslagen der Gefangenen und der Ginenen  
nicht weniger als 20 000 Mann verloren haben. —  
General Stöckel meldet dem Jaren ferner unter  
dem 6. Dezember: Im Kampfe um den Hohen  
Berg, den die Japaner, nachdem im Laufe des Tages  
drei Angriffe abgefallen waren, am Abend  
des 6. Dezember nahmen, wurden der Inspektor der  
Hospitaler General Zerpitski und der Oberleutnant  
Butinow verwundet. — Ein drittes Telegramm  
General Stöckels vom 10. Dezember meldet, daß die  
im Hafen liegenden Schiffe durch die 11-jährigen  
Bomben der Japaner litten und daß der General  
Zerpitski seinen Wunden erlegen ist.

Petersburg, 19. Dez. Major Wizzonoff,  
der an dem Kampfe um die 203. Meter-  
Höhe teilnahm und jetzt in Tschifu eingetroffen ist,  
berichtet, daß dieser Kampf der besetzte und blutige  
bisher in diesem Kriege gewesen sei. Die Japaner  
erlitten ungeheure Verluste; sie fielen kom-  
pagnieweise, führten aber immer wieder an, um den  
Gipfel zu nehmen. Schließlich wurden sie durch das  
Feuer von den anderen Forts genötigt, sich zurück-  
ziehen. Dann aber führten sie zum zweiten und  
dritten Male an; der Fahnenträger wurde getötet,  
besetzt aber andere Japaner, welche nacheinander die  
Fahne ergriffen hatten. Beim dritten Ansturm fielen  
die Japaner dann in der Nähe angehäufte Holz und  
Kohlen in Brand, der Wind rügte die Flammen und  
den Rauch gegen die Russen, welche gedungen waren,  
sich zurückziehen. Wizzonoff berichtet ferner, in  
Jori Arthur sei alles ruhig. Die Garnison erwartet  
in zehn Tagen die Ankunft des baltischen Geschwaders.

Tokio, 18. Dez. Nachrichten zufolge, die von  
der Jori Arthur belagerten Armee hier eingetroffen  
sind, ist die „Senagahol“ zehmal von Torpedos  
mit vollem Erfolg getroffen worden. Sie liegt auf  
Grund und ist augenscheinlich vollständig unbrauchbar.

Petersburg, 19. Dez. General Kuropatkin  
sandte einen ausführlichen Bericht über die augen-  
blickliche Lage auf dem Kriegsschauplatz in der  
Mandschurei; danach sieht dort alles sehr günstig  
für die Russen.

Schadrinsk, 18. Dez. (Melbung der Russischen  
Telegraphen-Agentur.) Aus Urga wird berichtet:  
Als wandernde Lamas vertriebene Japaner  
suchen nomadisierende Dohgigten auf, um sie zur  
Zerückführung der Daisalabahn und zur Sprengung  
der Gießbröcher auf dem Balkas anzuwerben. Wie  
verlautet, geben die Dohgigten wegen ihres Handels  
und ihrer Freundschaft mit den Russen nicht auf die  
Vorschlage der Japaner ein.

Berlin, 19. Dez. Leoncavallo verläßt heute  
Berlin und geht sich nach Neapel, um die Proben  
zu den ersten italienischen Aufführung des „Roland  
von Berlin“ zu leiten, die bereits am 5. Januar im  
San Carlo-Theater stattfinden.

Essen, 19. Dez. Auf der Bahnstrecke Belbert-  
Tönisheide wurden mehrere Eisenbahnwagen  
über die Geleise gelegt. Ein von Belbert  
kommender Güterzug fuhr auf das Hindernis. Die  
Maschine wurde schwer beschädigt.

Paris, 19. Dez. Der König und die Königin  
von Portugal sind heute abend nach Lissabon  
zurückgekehrt.

Lille, 19. Dez. Die Redemptoristenpatres  
sind gestern aus ihrem Kloster ausgewiesen  
worden. Das Kloster und die einzelnen Zellen mussten  
aufgebrochen werden. Die Patres und einige in  
ihrer Begleitung befindlichen Personen zogen sich  
zurück, indem sie Einpruch gegen die Anwendung von  
Gewalt erhoben.

Sofia, 19. Dez. Ein frecher Raub wurde  
gestern nachmittags von zwei früheren macedonischen  
Freischärlern unweit Sofia ausgeführt. Sie  
überfielen einen Karren, der 800 francs Münzen  
nach dem Jeker-Flusse gelegenen, einer französischen  
Gesellschaft gehörigen elektrischen Installation führte.  
Die Patres leitete sofort die Verfolgung ein. Die  
Räuber wurden nach einem längeren Feuergefecht  
gefangen genommen. Sie hatten den Karrenführer mit  
einem Revolver bedroht und ihm das Geld ab-  
genommen.









Zum Weihnachtsfeste empfehle ich  
**starke Gansen**  
 auf Wunsch geschäntet und gepflückt, auch zerlegt.  
**1a. zarte Beckrücken,**  
**-Keulen, -Blätter und**  
**Kochfleisch.**  
**Wilde Kaninchen,**  
 junge sehr feiste Fasanhähne  
**Dresdener Fettgänse,**  
 hiesige Fett- u. Bratgänse,  
 feinste Enten, Perlhühner,  
**Puter, Capaunen, Poularden**  
**Sappenbühner.**  
 Feinste leb. böhmische  
 Spiegelkarpfen,  
 lebende Schleie, Aale,  
**Krebse**  
 empfiehlt alles in frischer Ware zum billigsten  
 Preise.

**Emil Wolff,**  
 Hofmarkt 6.

Besucht nach anvertraut wird prompt besorgt.

**6% Rabatt 6%**  
**Extra-Offerte.**

Zur bevorstehenden Weihnachtsfeier  
 empfehle den geehrten Hausfrauen Alles in  
 nur ausgezeichneter bester und feinstester Ware:  
 Gemahl. Zucker a Pfd. 23 Pf.  
 Prima Tafel-Mandeln „ „ 120, 100 „  
 Nüssen, größte und  
 bestste Frucht „ „ 50, 45 „  
 Nüssen, mittel, „ „ 40, 30 „  
 Korinthen, allerbeste „ „ „ „ „  
 Gartenfrucht „ „ 50 „  
 Korinthen, II n. III, „ „ „ „ „  
 groß u. klein, „ „ 40, 30 „  
 Sultaninen, allerfeinst, „ „ 60, 50 „  
 Sultaninen, mittel, „ „ 35 „  
 Zitronat, feinstes „ „ „ „ „  
 Cassia, hell, „ „ 75 „

**Weizenmehl**

Kaiser-Auszug, 25 Pfd. 375 Pf.  
 Bayr. Schmelzbutter a Pfd. 130 „  
 für die Güte derselben übernehme ich jede  
 Garantie, denn es ist das Beste was es gibt.  
 Ferner die seit Jahren von mir eingeführte beste  
 Bayr. Schmelz-Margarine,  
 nur feinste Ware, a Pfd. 70, 90 Pf.  
 Bayr. Süssrahm-Tafel-Margarine  
 a Pfd. 80 Pf.

**Tafel-Margarine,**  
 Marke „drei Kronen“ extra a Pfd. 70 Pf.  
 Marke „drei Kronen“ a Pfd. 60 Pf.  
 Von prima

**Woll- und Haselnüssen**  
 sind nur das Beste zu billigsten Preisen.  
**Pa. Baumkerzen**  
 in verschiedenen Stärken und Preislagen gebe  
 zu den niedrigsten Preisen ab.

**Walther Bergmann**  
 Gothardisstraße 10.

Gute Merseburger Kaffee-Rösterei  
 im Großbetriebe.

NB Auf die Anlagen in meinem Schaufenster mache ich besonders aufmerksam und bitte, dieselben zu beachten.

**6% Rabatt 6%**

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
 Gothardisstraße 33, 2 Tr.  
**Hedwig Oehm,**  
 Schneiderin.

**Die größte Weihnachtsfreude**

Herstellen Sie Ihren Kindern, wenn Sie Ihren Bedarf in

**Spielwaren**

in meinem Spezialgeschäft decken.  
 Dasselbe bietet Ihnen Gewähr für denkbar beste Ware bei  
**unübertroffenen billigen Preisen.**

**Spielwarenhaus**

**Wilhelm Köhler,**

II. Ritterstraße 6.

Heute Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet

**Fest-Offerte.**

Rosinen, a Pfd. 30, 40, 45 Pf.,  
 Sultanin, a Pfd. 45 „  
 Korinthen, a Pfd. 40 „  
 Mandeln, süße, a Pfd. 100, 120 „  
 bitter, a Pfd. 120 „  
 Zucker, gemahlen, a Pfd. 22 „  
 Raffinade, a Pfd. 25 „  
 Vanille-Zucker, a Pfd. 55 „  
 Zitronat, helle Früchte a Pfd. 70 „  
 Franz. Walnüsse a Pfd. 30 40 „  
 Haselnüsse, a Pfd. 40 „  
 sowie sämtliche

**Backbutter**

in nur reeller Ware.  
**Emil Weidling,**  
 Oberbreitestr. 10.

**Bibeln und  
 neue Testamente**

in neuer Orthographie.  
**M. C. Schultz.**

**Darlehen** an sichere Rente bis fest  
 an die Exped. d. Bl.

**Hilfe!**

ruft mancher Jüngling aus, dem sein  
 Haupthaar gelblich erichwand.  
 Benutzen Sie gel!

**Arnika-**

**Franzbranntwein,**  
 denn derselbe befähigt **Saaraustrahl,**  
**Schnitz- u. Schnuppenbildung** radikal.  
 Flaschen a M. 1.— zu haben in  
 der Alleinvertriebslage für **Merseburg**  
 bei Herrn **Richard Kupper,**  
**Central-Drogerie,**  
 Markt 10. Telefon 382.  
 Prompter Versand nach auswärts.

ff. Zitronat, ff. Orangent,  
 Mandelöl, bitteres,  
 Zitronenöl 1a,  
 Rosenwasser,  
 hochf. Vanille,  
 hochf. Vanillezucker,  
 Tafeloblaten,  
 Orangenvasser

bet  
**Oscar Leberl,**  
 Drogenhandlung,  
 Burgstrasse 16.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhler in Merseburg.

Einmal, Weihu-Offerte!  
 Porto u. Verz. frei! a. Nachn!  
 2 ganze  
 fette  
 reiche  
**Rauchhaale**  
 1/2 Pfd. ff. Rauch, 1 Dof. 100  
 beste, Siedelanger, ca.  
 2 Pfd. 1 Dof. ff. Mal. 1 Geler 1 Dof.  
 ff. Rauch i. Geler! 1 Dof. ff. Del-  
 jardinen, 1/2 best. N. Gaviar.  
 1 Dof. besten Kronnummer u.  
 1 Pfd. echte Dönerproten  
 Alles auf 6 1/4 Met. franco  
 Nord u. Ostle Böhmer-Export  
 E. Degener, Zwinnstraße, D 220

**Weihnachts-  
 Postkarten**

größte Auswahl bei  
**M. C. Schultz.**

Kaiser-Wilhelms-Halle,  
 Welt-Panorama,  
 Neapel, Pompeji,  
 Insel Capri.  
 Die Karte nur bis Freitag abend.  
 Nächste Woche: Schwarzwald, I.

**Schützenhaus.**

Empfehle permanent  
**Pöfelzippchen**  
 mit Meerrettich und Kraut.  
 Gehe auch welche nach ab. Gleichzeitig empfehle  
 ff. Schmeer, a Pfd. 75 Pf.  
 u. ff. Würstchen, a Pfd. 55 Pf.  
 Carl Landgraf

**Goldue Angel.**

Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
 Dienstag abend Bratunsk.

**Hoffscherei.**

Heute Dienstag Schlachtfest  
**Badelt's Restauration.**  
 Heute Schlachtfest.

**Brenzischer Adler.**

Mittwoch Schlachtfest.

**hauschl. Wurst.**

Bielig, Lindenstr. 12.  
**Habold's Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtfest.**

**Leute zum Brezeltragen**

werden angenommen **Breitestraße 20.**  
**Guen Lehrling**  
 sucht zu Ostem  
**Hermann Sturm,** Fleischermeister.

**I kräftigen Lehrling**

sucht zu Ostem  
**K. Kellermann,**  
 Fleischermeister.

**Hausbursche,**

14 bis 16 Jahre alt, wird sofort oder 1. Jan.  
 gesucht. **Dauer's Restauration,** Neumarkt 61.  
 Gesucht werden  
 Arbeiter m. 40 Renten, Holzmesser, Schneide,  
 Zäger, Stellmacher, Bögel, Krücher, Schre-  
 meister, Malerinnen, Schneider, Tischler für  
 Möbel, Schlosser, Metzger, Dienste, Tischler,  
 Lageristen, Former, Dreher, Zimmerer, Müller,  
 Metzger usw. **Der Stellen-Vote,** Braun-  
 schweig. (Mühlport)

**Eine Aufwartung**

für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in  
 der Exped. d. Bl.  
 Dasselbst wird auch ein der Schule entwach-  
 senes anständiges Mädchen zur Beaufsichtigung  
 eines hiesigen Knaben gesucht

**Schwarze schmale Taube** (Inhalt  
 totes Balaich) von Karlsrufer über Schulstraße  
 bis Gothardisstr. verloren. Bitte abzugeben  
**Weise Bauer 26. d.**

**Ein Gürtel verloren.**

Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

**Flechten**

Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte,  
 Itzopf, Ekzema, Hautausschläge

**offene Füße**

entstehen alter Her, Beinegeschwüre, Abszesse,  
 alte Wunden und alle anderen Fuß- u. Bein-  
 krankheiten;  
**wer bisher vergeblich hoffte**  
 geholt zu werden, made nach einem Versuch mit der  
 besten bewährten

**Rino-Salbe**

frei von Gift und Säure, Reizt nicht!  
 Dantschreiben gehen täglich ein.  
 Prof. J. Bienenwachs, Naphthalin je 15, Walrat 20,  
 Benzoeöl, Ven. Terp., Kampferpulver, Peru-  
 balsam je 5, Bismut 30, Chrysocolin 0,5.  
 Zu haben in den Apotheken.

**Neuvedierter  
 Stadtplan**

von **Merseburg**  
 a Stück 15 Pf.  
**M. C. Schultz.**

**Cognac**

der  
**Ersten deutschen Cognac-Fabrik**  
 S. SCHIRMANN  
 Gegr. 1868 KÖLN  
 Von M. 1.60 pr. Flasche  
 an empfiehlt in hochfeiner  
 abgelagerter Qualität.

**Christian Bohm,**

**Gothardisstraße Nr. 27.**  
 Milchverteilung für Merseburg u. Umgebung.

**Herberge zur Heimat.**

Um den Wanderern in unserer Herberge  
 eine **Weihnachtsfreude** bereiten zu können,  
 bitten wir auch in diesem Jahre um **Gaben**  
**Sachen** bitten wir in der Herberge, Gäßler-  
 straße 12a, abzugeben oder durch den Haus-  
 walter abholen zu lassen. **Gaben in Geld**  
 nimmt Herr Kantor **Schön.** Unteraltens-  
 burg 48, und der Unterfeldente gern entgegen.  
**Der Vorstand der Herberge zur Heimat,**  
 Werther, Kaiser.

**Kirchlicher Verein  
 der Thomasmehnde.**

**Weihnachtsbeherung**  
 Dienstag den 27. Dezember, abends 7 Uhr,  
 im „Anker“. Mitspieler, Gesänge und  
 Freunde werden hierdurch herzlich eingeladen.  
**Der Vorstand**  
 No. 11, Superintendent a. D.

**Kinderbewahranstalt**

der inneren Stadt.  
 Herzlichen Dank sage ich Allen, die mir ge-  
 schenken haben, den Weihnachtsfesten unserer Kinder  
 zu denken. Die Beherung findet **Mittwoch**  
 den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr statt,  
 wozu alle Freunde der Anstalt herzlich ein-  
 geladen werden.

Frau Pastor **Werther.**



**Gerichtsverhandlungen.**

— Leipzig, 15. Dez. Retenleone Kieselfelder Tagelöhner, das Verdienst für 270 M., hatte der Kaufmann L. in Halle a. S. in den Betrieben empfohlen. Eine Dame kaufte solche Tagelöhner und fragte nochmals eindringlich, ob es auch retenleone seien. L. sagte schließlich: Ja, er kann ich es ja sagen, es ist ein schön Baumwolle darin. Zu dem angegebenen Preis kann retenleone Ware nicht geliefert werden, es wurde also durch die unehrliebe Angabe der Endzahl eines besonders günstigen Angebotes hervorgerufen. Das Bundesgericht Halle hat am 19. April wegen unehrlichen Wettbewerbs zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Seine Revision wurde heute vom Reichsgericht verworfen.

— Wegen Soldatenoffiziershandlung war vom Kriegesgericht in Weß der Unteroffizier Submann vom 34. Feldartillerie-Regiment zu 6 Wochen Mittelfrist verurteilt worden. Dem Gerichtsherrn erwiderte die Wehrmacht zu gering. Das Kriegesgericht beantragte indessen die Verurteilung. Durch die fortgesetzten Kladderadatschen war ein Kanonier zum Desertieren veranlaßt worden. Submann schickte den schwer geprüften Mannschaften eigenmächtig die Nachtrüge, indem er sie oft ganze Nächte hindurch wagen ließ. Als ein Offizier die Rüge überbrachte, und ihnen Befehl, zu Bett zu gehen, ließ der Unteroffizier, sobald der Offizier weg war, die Mannschaften von neuem aufstehen und weiter putzen. Eine weitere Exzelsität dieses Kerls bestand darin, daß er sich auf die Füßböden seiner Untergebenen stellte und die armen Teufel an der Nase sog.

**Vermischtes.**

\* (Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“), der am Donnerstag in New-York eintraf, hatte nach der „Wof. Sta.“ auf seiner Reise die schlimmste Nacht durchgemacht, die er je erlebt hat. Er hatte unaußersächlich gegen schwere Wellen zu kämpfen. Am 10. und 11. d. Mts. geriet er in schwere brütlige Wellen. Unter den Passagieren der zweiten Kajüte brach eine Panik aus. Der Wind war so stark, daß der Dampfer mehrere Male um seine eigene Achse gedreht wurde und dem Steuer nicht gehorchte. Während der ganzen Reise sollte der Kapitän nur eine einzige Nacht. Er wurde die Offiziere kamen völlig erschöpft in New York an. — Auch der Dampfer „Wolke“ hatte schwere Stürme zu bestehen. Am 11. wurde er von einem Wirbelwind heftig ergriffen. Man glaubt, daß er sich gegenüber der zweiten Ventilatoren wurden ihm weggerissen.

(Unglücksfälle auf Kriegsschiffen) An Bord des englischen Linienschiffes „Mojette“ fand am Mittwochabend ein Verbrechen im Kojelraum auf der Fahrt vom Golf von Biskaya nach dem Kanal auf bisher unangesehene Weise eine Explosion statt, wahrscheinlich infolge Entzündung von Kohlenpulver. Zwei Mann erlitten lebensgefährliche Verletzungen; einer wurde schwer verwundet. — Ferner mündet das „Neutische Bureau“ aus Philadelphia vom 15. d. Mts.: Auf dem amerikanischen

Kriegsschiff „Massachusetts“ wurde der Versuch eines Reinigungsloches im Maschinenraum durch eine Explosion herangezogen. Der Mann der Belagung wurden getötet und zwei schwer verwundet. Die Leute waren mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Die Verunglückten sind fürchtbar verbrannt und verblutet. Durch die Kraft der Explosion schoß sich die automatische Fik, jedoch ein Entweichen unmöglich war.

(Ein verhängnisvoller „Scherz“) Aufolge eines „Scherzes“ der Mitreisenden ist auf der Berliner Nordbahn ein Frachtwagen zu Tode gekommen. Ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann, der in Oranienburg Dienstagabend den nach Berlin fahrenden Zug bestiegen hatte, äußerte untrübselig, daß er in Tallboy aussteigen müsse. Später war er eingeschlagen. Als der Zug auf einer Station, jedoch nicht Tallboy, hielt, beantragten die Mitreisenden den besagten Frachtwagen, nachdem sie ihn gewandt hatten, durch die Worte „Tallboy, aufsteigen!“ den Wagen zu verlassen. Als dranhin der Mann den Irrtum erkannte, verfuhr er, den bereits in Bewegung befindlichen Zug wieder zu bestiegen. Dabei stürzte er nach der „Wolke“ ab und wurde totgefahren. Die Verblüfftheit des Verunglückten ist noch nicht festgestellt.

Die Vogel und die elektrische Leitungsdrähte) Wer hätte nicht schon mit Verwunderung das Spagewort auf den Telegraphen- und Telephondrähten gesehen und sich gefragt, ob ihnen der elektrische Strom in den Drähten nichts anhaben vermag. Als für stärkere Ströme bestimmten Drähte, also namentlich die Oberleitung der elektrischen Straßenbahnen, würden für einen Vogel unbedingt lebensgefährlich sein, aber die Spagen scheinen das auch zu wissen, denn sonst müßte man wohl häufiger elektrisch hingestrichelte Vögel zwischen den Geleisen finden, was unübereifens überaus noch als vornehmlich ist. Es entsteht daher die Frage, ob ein Vogel gleichsam ein Gefäß für die Elektrizität in einem Draht besitzt, oder er ihn als Aushängewort wählt. Es muß wohl sein, daß die Vögel einen besonderen Kontakt dafür haben, der sie davon benachrichtigt, ob eine elektrische Gefahr für sie vorhanden ist oder nicht. Man hat auch darin eine Erklärung gefunden, daß die Vögel sich nur auf Stenostele setzen, auf Kupferdrähte aber nicht. Die Beobachtung hat jedoch gezeigt, daß sich Vögel gelegentlich auch auf isolierte Telephondrähte niederlassen. Man sollte, was ja leicht auszuführen ist, noch etwas genauer darauf acht geben, wie es damit bestellt ist. Vorläufig hat man die Annahme nicht von der Hand weisen können, daß die Vögel ein höheres Gefäß für Elektrizität besitzen als der Mensch, und dadurch schon vor der eigentlichen Verührung mit einem Leitungsdraht gewarnt werden. Andernfalls müßte man doch beispielsweise in Berlin nach Einführung des elektrischen Straßenbahnverkehrs ganze Hattomben von Spagen auf dem St. Ogenplatz finden haben.

(Eine blutige Familientragödie) hat sich Donnerstagabend in der Richthofstraße 111 zu Nordorf bei Berlin abgespielt. Der 32jährige Richter Gustav Schumann löste gab zwei Revolverkugeln auf seine 18jährige Stieftochter Marie ab und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Während die Verletzungen der Marie

nicht lebensgefährlich zu sein scheinen, ist der Attentäter bald nach der Bluttat seinen Verletzungen erlegen. Lieber den Vorgang berichtet das „Berl. Tagebl.“: Schumann heiratete vor einigen Jahren seine jetzige Frau, die zehn Jahre älter als er war. Sie brachte ihm vier Kinder in die Ehe, darunter die jetzt achtzehnjährige Marie. In diese verlebte sich der Stiefvater. Das Mädchen konnte sich schließlich nicht anders helfen, als das es von den Eltern weg in eine Schulfamilie zu gehen suchte. Sie begab sich zunächst am Mittwochabend zu ihrer ebenfalls in Nordorf wohnenden Großmutter, um dort zu übernachten. Als die alte Frau am Donnerstag nachmittag in die Wohnung von Schumannloß ging, erfuhr er von ihr, wo sich seine Stieftochter aufhielt, und schickte um seinen neunjährigen Stiefsohn mit dem Auftrage zu ihr, sie möge zu Hause kommen. Der Knabe hatte die frühere Wohnung der Schwester zu verwechseln, daß der Vater daheim sei. Marie kam echnungslos am sie zuhause nach die Küche betreten, als der Stiefvater auf sie zuhause nach die Tür vertiegelte. Inzwischen haben entstand jetzt ein Ringen, und als das Mädchen den Ausgang zu gewinnen suchte, stürzte der Väterlich mit hochgehobener Wöveler vor und feuerte zwei Schüsse auf den Kopf der Tochter ab. Die alte Großmutter, die am Herde stand und Wasser kochte, war über den Vorgang völlig entsetzt. Sie bewachte jedoch ihre Schwiegerskammer, bis den Kopf mit dem Loch in den Hinterkopf vom Feuer und gab die Fälligkeit dem Angreifer über den Kopf, der gerade einen dritten Schuß abfeuern wollte. Des letzte Marie. Der dritte Schuß ging fehl, und das Mädchen fand Zeit, auf den Korridor zu flüchten und um Hilfe zu rufen. Dort brach es blutüberströmt zusammen. Schumannloß begab sich jetzt in eine Kammer und schloß dort drei Augen auf sich ab, von denen eine in die Schilddrüse eintraf. Die Verletzungen wurden dann nach dem Richtverfahren Brandkammer gebracht, wo der Stiefvater kurz nach der Einlieferung seinen Verletzungen erlag. Das Mädchen hat zwei Kopfwunden davongetragen, die aufeinander zu Verletzungen seinen Anlag geben.

(Für Anton Radzinski) ist Freitagabend 8 Uhr infolge Verfalls abgestorben.

**Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg**

vom 11. bis 17. Dezember 1904.

(pro 100 Kgr.)	gut	gering	(pro 100 Kgr.)	gut	gering
Weizen	17,50	16,80	Heu	9	8
Roggen	14,50	13,50	(pro 1 Kgr.)		
Gerste	18,50	18	Stroh (Heute)	1,40	1,30
Haber	15	14	do. (Bund)	1,30	1,25
Erbsen, gelbe	22	19	Schweinefleisch	1,40	1,30
Bohnen	35	26	Rindfleisch	1,50	1,40
Linien	40	30	Hammelfleisch	1,45	1,35
Erd-Kartoffeln	7	6,50	Speck (geraucht)	1,80	1,60
Reis/Hirso	3,60	3,40	Butter	2,80	2,60
Krummstroh	2,40	2,20	Eier pro Schod	6,40	6

Marktpreis der Feilen  
in der Woche vom 11. bis 17. Dezember 1904  
pro Stck 6, — M. bis 9, — M.

**Osw. Rossberg, Goldschmied,**  
Gold- u. Silberwaren,  
Silberne u. versilb. Bestöcke,  
Trauringe,  
Neuarbeiten u. Reparaturen.  
Merseburg,  
Burg-Str. 20.

**Weihnachtsgeschenke.**  
Hohenzollern-Veilchen und Maiglöckchen  
von Schwarzlose, Berlin,  
Riviera-Veilchen, Kaiser-Linde,  
von Jünger & Gebhardt, Berlin,  
Theorose, Reseda, Heliotrop, Glanz, etc.  
in hocheleganten Flaschen und Kästchen,  
R. Blumen-Toilette-Seifen  
von Gust. Lohse, Schwarzlose, Jünger & Gebhardt. Der in  
und Woujen in Frankfurt Kölnisch Wasser  
gegenüber dem Zöllndersplatz,  
Liebigs Fleischextrakte in 1/2, 1/2 1/4, 1/8 Pfd., feinste aromatische Thees. in  
1/4 und 1/8 Pfd., deutsche Kakaoe und v. Herten u. Blocker, Düsseldorfer Punsch  
Essenzen: Kaiser-, Erdbeer-, Burgunder-, Ananas-, Rotwein-Punsch in 1/2 und 1/2 Pfd.  
alten Rum, Arak, Kognak, Gilka, echten Boonekamp, Aromatique empfiehlt  
**Oscar Leberl,**  
Drogen, Tee, Parfümerien, 16 Burgstrasse 16.

**Vornehmer und praktischer Bandtschmud.**  
**Schönstes Geschenk!**  
In den verschiedensten Preislagen.  
Am 10. d. M. eröffne ich **Edmullerstr. 27** eine  
**Weihnachts-Ausstellung**  
hervorragender Vorleiten in **Parzellen, Konsolen, Wandtschrauben** in feiner Ausführung, mit handtschmudmaler in **Interiamanier nach Entwurfen erster Künstler**, und bitte um gütige Unterfällung dieses Unternehmens. Hochachtungsvoll

**Wilh. Borsdorff, Tischlermeister.**  
Nur gute Arbeit.  
Die Beschäftigung dieser elgmanig reihollen **Ziermöbel** jedem Interessenten gern gestattet.  
Original-Fabrikpreise.

Empfehle meine **Arbeitsstuben** zur Anfertigung  
**aller Art Wäsche**  
für Herren, Damen u. Kinder  
unter Verwendung bester Stoffe u. Schnitte.  
**Adolf Schäfer.**

**Weihnachts-Extra-Offerte!**  
**10% Rabatt 10%**  
in der Woche vom 12. bis 24. d. M. auf  
**Zigaretten und Zigarren**  
bei Entnahme in Originalpackung und Barzahlung.  
**Moritz Burmann,**  
13 Kl. Ritterstr. 13.

**Hugo Hartung,**  
Gotthardtsstr. 15.  
Um meine Wohnräume baldigst zu leeren, verkaufe ich die  
darin ausgestellten  
**Spielwaren**  
zu sehr billigen Preisen.  
Empfehle als passendes Weihnachtsgeschenk sämtliche  
**Küchenartikel in Holz**  
sowie  
**Wäscheleinen, Bürsten- u. Aorbwaren.**





## Parfümerien u. Toiletteseifen

in eleganten Kästchen und Flaschen, sowie zum Auffüllen alter Flacons in allen Wohlgerüchen hält bestens empfohlen die  
**Neumarkt-Drogerie.**

## Schweineschmalz,

nur beste Marke, ganz frisch empfiehlt  
**Louis Albrecht.**

## Marzipanbäcken und Baumkugeln

istiglich frisch.  
**Nürnberg, Thorer u. Schlesijsche Lebkuchen, Liegnitzer Bomben**

empfehlen gut und billigst  
**Hermann Budig,**  
Burgstrasse 13.  
**Hallesche Honigkuchen.**  
auf 3 Mark 2 Mark Rabatt.

## Künstlerölfarben, Malutensilien, Malleinen

empfehlen die  
**Neumarkt-Drogerie.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle ich in ganz vorzüglicher Qualität:  
**Woselweine.**

Obermoseler	a Fl. Mk.	0,75
Zeltlinger	a " "	0,95
Trabener	a " "	1,00
Zeltling, Schloßberg	" " "	1,50

## Rheinweine.

Riersteiner	a Fl. Mk.	1,15
Doppenheimer Herrenberg	a Fl. Mk.	1,50
Rauenthaler	a " "	1,75
<b>Bordeauxweine.</b>		
St. Julien	a Fl. Mk.	1,00
St. Julien-Cabanus	" "	1,40
Chat. Angludet	" "	1,75

**Wilhelm Schumann,**  
Unteraltendurg 20.

## Glacehandschuhe

(Karlsbader) und **Militärhandschuhe** in Leder und Zifferot empfiehlt zu billigsten Preisen.

**August Prall,**  
Joh. H. Grothe, Burgstrasse.

## Näther's Klappstühle

bieten die größte Bequemlichkeit und empfehlen solche als schönstes Weihnachtsgeschenk in verschiedenen Preislagen

**Ernst Bernhardt,**  
Markt 26.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle:

**Visiten- und Gratulationskarten** in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen

**Fr. Karius, Büßli 17.**

## Petersburger Gummischuhe

sind die haltbarsten und empfehlen selbige unter Original-Fabrikpreisen

**August Prall,**  
Joh. H. Grothe, Burgstrasse.

## Hochfeine Toilette-Seifen

von Treu u. Nunglisch, Bergmann's, Lohse, Mouson usw. in wunderbaren Gerüchen, in Kartons als beliebtes Weihnachtspäsent.

## Parfümerien in eleganten Aufmachungen.

Eau de Cologne, Toilettewasser, edelste Zimmerparfüms.  
**Parfüm der Königlichen Gemächer.**

Reizende Geschenkartikel für den Toilettetisch.

## Nicht träufelnde Christbaumkerzen.

**Aparten Christbaumschmuck**

## Richard Kupper,

Telephon 382. Central-Drogerie. Markt 10.

## Gritzner Nähmaschinen



sticken kopfen nähen vor- u. rückwärts.  
2800 Arbeiter. Erstklassiges Fabrikat.  
Jahresproduktion 100 000 Maschinen.

Vertreter:  
**Fritz Wegner, Georgstr. 2.**

## Handschuhe

reiche Auswahl in allen Farben schöne Verpackung als Zugabe,

eigne Fabrik gegr. 1853.

## Krawatten

grösstes Lager.

## F. C. Siebert,

Halle a. S., Fernruf 2363.  
untere Leipzigerstr. 9, gegenüber der Ulrichskirche.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
**Als Weihnachts-Geschenke**

empfehle:  
Hüte, Handschuhe, Krawatten, Kragenschoner, Herrenwäsche, wollene Vorhemdchen, Gummi- und Papierwäsche, Hosenträger in Gummi u. Seidenborde, Filzschuhe u. Pantoffeln, Einziehschuhe u. Pantoffeln, Aufnäher- u. Einlegesohlen in versch. Sorten, Manschetten- u. Kragenknöpfe zu billigsten Preisen.  
**Aug. Prall, Joh. H. Grothe, Burgstr. 4.**

## Carl Baum,

Messerschmiedemeister,  
Oelgrube Nr. 9. Oelgrube Nr. 9.  
**Prima Stahlwaren aller Art,**  
Löffel in allen Preislagen.  
**Wirtschafts-Einrichtungs-Gegenstände,**  
neueste Sachen.

## Korsetts

Empfehle als wertvolles Weihnachtsgeschenk in jeder Preislage. Anfertigung nach Maß, Reparaturen und Wäsche billig.  
Spezial-Korsett-Geschäft  
**A. Schönleiter, Schmalestraße 24.**

Verantwortlich: Redaktion, Druck und Verlag von E. S. Schöner in Magdeburg.

## Halleschen Honigkuchen

in nur guter Ware mit höchstem Rabatt empfiehlt  
**Louis Albrecht.**

## Christbaumschmuck

in Glas, Lametta, Watte, große Kunstschneeflocken, zu Fabrikpreisen  
**Albert Junge,**  
Schmalestraße 6.

Eine reiche Auswahl

## Ofenschirme

große Ausstellung im separaten Zimmer bietet  
**die Eisenwarenhandlung**

## Otto Bretschneider,

11. Ritterstraße 2b,  
neben der Reichstrasse.

## Neu eingetroffen!

Damen-Strampfschuhe von 2,50 Mk. an.  
Damen-Knopfschuhe 3,50 "  
Herren-Stiefelchen 4, " "  
Damen-Vorcalfschuhe 7,50 "  
Damen-Knopfschuhe 7,50 "  
Herren-Vorcalfschuhe 8,50 "  
sowie alle anderen Artikel billigst bei  
**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

## Weihnachts-

## Postkarten

vorzügliche Neuheit

empfehlen  
**E. Müller, Markt 14,**  
Seiffengehäft.

## Margarine!

Zur bevorstehenden Festbäckerei empfehle meine als ganz vorzüglich bekannte

**Sana.**

**Fritz Schanze.**

## Feinste Tafelmargarine,

im Geschmack wie beste Butter, sowie

**alle Waren**

zur Festbäckerei

empfehlen in nur guten Qualitäten  
**Louis Albrecht.**

## 5 Badewannen

veront die Wellenbadschaukel D. R. P.

30 000 Stück in 3 1/2 Jahren verkauft.



**Wie zu Hause!**

Einzig praktische Wanne, welche ein Vollbad, Kinderbad, Sitzbad und ein Dampf-erzeuger ein Schwitzbad, sowie mit 2 Eimern Wasser das arbeitsmüde nervenstärkende Wellenbad bietet.

Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.

Zu haben bei

**H. Müller jun.,**  
Schmalestraße 10.

## Wirksame Mittel

gegen Frost

an Händen und Füßen kaufen Sie in der  
**Neumarkt-Drogerie.**





